

Das goldene Zeitalter

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **53 (1927)**

Heft 45

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-460860>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wir sind zu schwerfällig

Der Ford-Manager C. kommt zu einem neuorganisierten Vertreter, der wie alle andern, zwangsweise das alte Fordmodell übernehmen mußte, bevor ihm die Zusage für die Vertretung des neuen Modells gegeben wurde. Der Vertreter beklagt sich über die schwere Verkaufsmöglichkeit des alten Fordwagens. Da sagt der Manager: „Halt, Mann, Sie müssen verstehen zu verkaufen, inferieren Sie folgendermaßen: Zu verkaufen Citroën, 4-5 Plätze, mit allen u. s. w., dann erhalten Sie Antworten. Alsdann fahren Sie mit dem Fordwagen zu den Interessenten. Das weitere gibt sich.“

Die Geschichte hat den Nachteil, wahr zu sein.

Lieber Rebelspalter!

Bei einer Tischgesellschaft hat das bedienende Mädchen das Pech, einem Herrn ein bißchen Sauce auf den Kahlkopf zu schütten. Darauf dreht sich der Herr ruhig herum und fragt: „Meinen Sie, das hilft?“

Beim Heiratsvermittler

„Eine schöne und eine kluge Frau möchte ich haben!“
„Unmöglich, mein Lieber, mehr als eine können Sie nicht heiraten.“

Höchste Zerstreuung

Professor: „Zum Kukud, jetzt bin ich in großer Verlegenheit. Telegraphiert mir da meine Tochter, daß bei ihr ein freudiges Ereignis eingetroffen sei und erwähnt nicht, ob es ein Knabe oder ein Mädchen ist. Nun weiß ich nicht, bin ich Großvater oder Großmutter.“

Verfehlte Drohung

„Also das sage ich Dir, Egon, wenn Du das Wort zu mir sagen würdest, das Fritz heute zu Emmy sagte, keine Stunde würde ich länger bei Dir bleiben.“

Er (zieht sein Notizbuch): „Hm, sag mal, was hat er denn gesagt?“

Gemütlich

Der beleibte Landjäger von Dingskirch verfolgt einen Stromer, der ihm nach der Verhaftung durchgebrannt ist, in mächtigen Sprüngen. Schließlich streift ihm der Atem, und er setzt sich auf einen Prellstein, um zu verschnaufen. Der Verfolgte ebenfalls. Der Vertreter der heiligen Hermandad erhebt sich nach kurzer Pause wieder, um den Lauf weiter fortzusetzen. Der Flüchtling folgt seinem Beispiel, indem er ihm zuruft: „So! Haud nter's wieder!“

Lieber Rebelspalter!

Es ist mir ein Prospekt ins Haus gekommen, welcher Schuheinlagen anpreist, nennen wir sie diskreterweise „Irbo-Sohlen“. Der Vorzug der Irbosohlen wird in neun Versen besungen, und die Schlußverse lauten:

Militär und Polizei
Haben dringend nötig
In den Schuhen Irbosohlen
Und ein Paar vorrätig.

Freude, Freude braucht der Mensch,
Junge wie das Alter,
Meiner Freude Ruhepunkt
Ist in Davids Psalter.

Ausgezeichnet, aber warum auf einmal die Hemmung, lieber Irbo- und Verse-Fabrikant? Wenn man einmal so gut im Zug ist, sollte man schon den zehnten Vers nicht unterdrücken:

Liederbuch und Irbosohlen
Trug vor Zeiten der Psalmist,
Soll die Polizei ihn holen
Wenn's nicht so gewesen ist.



's Basler Halleschwimmbad

„Zwai Bassin,“ sagt d'Frau Sarash,
„denn gälle-Sie, das mueß so sy
und dno e halshochgeschlossene Klaid,
's isch wäge-n-unsrer Sittligkait!“

„Ni Ruum und hoch dä und rächt dies,
sunschit schloht me sich dr Mollsi schief
bim Gumpel.“ maint dr Delsi Klein,
als Chef vom Basler Schwimmverein.

„In Muttenz wär dr nätttschi Ort
für dä neh Bau“, nimmt aine 's Wort.
Jä soll me denn no Muttenz laufe,
will dä dert no hett Land z'verkaufe — !

Das sin Debatte, hie und här,
em Comitè machts 's Läbe schwär,
kai Blaz, kai Gald, kai gar nyt do,
wo soll ächtscht jeh das Schwimmbad schtoh?

Do kunnt d'Regierig und sait: „Punkt!
Wir baue's, jeh wird nimme gshunggt!“
— „Hoppla das lauft, jeh geh-mr vor“,
hett me dert gsait — vor em-e Johr!

Und hitte isch die ganzi Fraid,
die — hm — Wasser-Aglägehait,
wie z'Ziri in de-n-Aktegralle
und gliggig au ins — Wasser gfallt.

MENU

Soupe aux Huitres
Suprêmes d'Ecrevisses à la Bordelaise
Filets de Poulet Maréchale
Crème d'Artichauts
Mousse de Jambon au Porto
Perdreux aux Truffes sous la Cendre
Salade d'Asperges Vertes
Parfait de Foie Gras
Crêpes à l'Orange
Petits Soufflés aux Violettes
Friandises

Dieses herrliche Menu haben Hotel-
direktor und der Küchengewaltige zu-
sammengesetzt und mit einem **Karan-
dasch** zum Druck notiert. Gute Sachen
schreibt man mit dem guten
Schweizer Bleistift

Caran d'Ache

Fabrik in Genf.

Der innere Wert

Der deutsche Kronprinz stiftete für ein leichtathletisches Schülersportfest sein Bild mit der Unterschrift als Ehrenpreis. Er knüpfte an seinen Preis die Bedingung, daß nur solche Schüler als Gewinner in Betracht kommen dürfen, die den inneren Wert der Gabe zu würdigen wissen. Nun hat ein Jude den Ehrenpreis geholt, er wurde ihm aber wieder genommen, weil er eben jene Bedingung nicht erfüllt. Armer verblendeter junger Mann. Es hat dir doch kein Mensch zugemutet, daß du den inneren Wert des Kronprinzen würdigen sollst, sondern den des Bildnisses, welches nach unsern Erfundungen durchaus Qualität hat.

Rume nid gschbrängt

In der Schweiz sind in zehn Jahren 350 Personen in Fauchegruben ertrunken. Jetzt verstehe ich, warum man seit einigen Jahren die Frage aufwirft, ob man nicht vielleicht gelegentlich beraten sollte, ob es möglich wäre, gewisse Vorschriften zu überlegen, welche, wenn ihnen nachgelebt würde, den Erfolg hätten, daß die gefährlichen Gruben mit zuverlässigeren Deckeln versehen würden.

Das goldene Zeitalter

Sie: „Was sind wohl die interessantesten Jahre im Leben einer Frau?“

Er: „Ich denke, die ersten zwei oder drei Jahre, wo sie einundzwanzig ist.“

Man muß den Menschen nie nach seinem Kleide beurteilen, er könnte es gestohlen haben.

Scherzfrage

Welches ist die größte bekannte Wasserkraft auf der Welt? Antwort: Frauenstränen

Verlangt überall

Chianti-Dettling

Seit 60 Jahren eingeführte Qualitäts-Marke
ARNOLD DETTLING, Chianti-Import
BRUNNEN - Gegr. 1867

358

Kursaal Zürich

Großer Garten = Tägliche Konzerte
Gesellschaftsräume = Bar I. Etage

INHABER: HUGO FURRER